



**Rede von Markus Dufner
bei der Hauptversammlung von RWE am 17. April 2008
(Es gilt das gesprochene Wort.)**

Sehr geehrter Herr Dr. Fischer, sehr geehrter Herr Dr. Großmann,
sehr geehrte Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands,
sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre der RWE,

ich heiße Markus Dufner und bin Geschäftsführer des Dachverbands der Kritischen Aktionäre.

Zum Gegenantrag wegen verantwortungsloser Atominvestitionen

Meine Kolleginnen von der Umweltorganisation urgewald haben beantragt, den Vorstand wegen seiner verantwortungslosen Atominvestitionen nicht zu entlasten. Sie haben ausführlich begründet, warum RWE sich am Bau des Atomkraftwerks Belene in Bulgarien nicht beteiligen soll. Diesen Ausführungen möchte ich mich voll und ganz anschließen.

Die Bürgerinitiative Umweltschutz Hamm hat im selben Gegenantrag begründet, warum RWE nach 2009 die Kosten für den Erhaltungsbetrieb des Thorium Hochtemperaturreaktors (THTR) in Hamm übernehmen soll. Weiter hat die Bürgerinitiative dargelegt, dass RWE endlich für die Durchführung unabhängiger und wissenschaftlich fundierter Krebsstudien in der Umgebung des THTR bezahlen muss.

Zum Gegenantrag wegen klimaschädigender Geschäftspolitik

„Wer sich am meisten über unsere Investitionen freut? Das Klima.“ Einen schönen Werbespruch hat sich RWE da ausgedacht. Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre: Lassen Sie uns doch mal die Realität betrachten.

RWE hat mit die klimaschädlichsten und ineffizientesten Kohlekraftwerke in der EU. Nach einer Studie des Öko-Instituts im Auftrag der Umweltstiftung WWF stehen zehn der 30 dreckigsten Kohlekraftwerke der EU in Deutschland. Allein vier davon gehören

RWE: es sind die Braunkohlekraftwerke Niederaußem (Rang 3), Frimmersdorf (Rang 5), Weisweiler (Rang 6) und Neurath (Rang 7).¹

Liebe Aktionärinnen und Aktionäre, RWE will allein in Nordrhein-Westfalen rund 100 Millionen Tonnen Braunkohle jährlich verbrennen – und so 100 Millionen Tonnen CO₂ in die Luft blasen. Insgesamt stammen rund 15 Prozent aller deutschen CO₂-Emissionen – rund 166 Millionen Tonnen – aus nordrhein-westfälischen Braun- und Steinkohlekraftwerken.

Sie sehen also: RWE setzt auch unter dem neuen Vorstandsvorsitzenden Dr. Jürgen Großmann nicht wirklich auf Klimaschutz. Warum, Herr Dr. Großmann, bevorzugen Sie nach wie vor fossile Energieträger – in erster Linie Braun- und Steinkohle – anstatt den Ausbau regenerativer Energien entschieden voranzutreiben? Sie kennen doch die Fakten:

„Der Ausstoß von Treibhausgasen muss spätestens in acht Jahren weltweit gesenkt werden, um eine Klimakatastrophe zu verhindern.“

Das steht im Klimabericht des Weltklimarats vom Mai 2007. Die Uhr tickt: Uns bleiben jetzt nur noch sieben Jahre zum Umsteuern. Und was sagen die angeblich umwelt- und klimapolitisch so ignoranten Vereinigten Staaten von Amerika! In einer Studie des US-Kongresses ist nachzulesen, für die Erwärmung unseres Planeten seien „Aktivitäten des Menschen“ hauptverantwortlich.

Um die Öffentlichkeit über ihren Klimakiller-Kurs hinwegzutäuschen, hat die RWE AG jede Menge clevere PR-Tricks auf Lager. Wie schön passen doch Schäfchenwolken am blauen Himmel zum „CO₂-freien Kohlekraftwerk“! Der unbefangene Leser könnte glauben, dieses saubere Kohlekraftwerk sei schon gebaut. Tatsächlich wird diese neue Technologie gerade mal erforscht. Eine Abscheidung und unterirdische Lagerung von Kohlendioxid in großem Stil ist – wenn überhaupt – frühestens in 15 bis 20 Jahren realisierbar. Derzeit überwiegen aber die Zweifel.

Christoph Erdmenger vom Umweltbundesamt sagt dazu:

„Wir befürchten ja stärker, dass das CO₂ schleichend, sagen wir im Laufe von 100 Jahren, wieder rauskommt, als dass es plötzlich herauskommt. Und wenn es schleichend herauskommt, dann heißt das, wir haben letztlich für den Klimaschutz nichts erreicht, denn das CO₂, das sie da unten speichern, ist wegen des Energieaufwandes, den sie ja brauchen um es runter zu bringen, mehr als das, was sie ursprünglich mal vermieden haben.“²

PR- und Werbetricks, Herr Dr. Großmann, sind nicht die feine Gutsherrenart, um den Bau neuer Kohlekraftwerke durchzusetzen. Hinzu kommen aber noch Behauptungen, mit denen Sie gegenüber Politik und Öffentlichkeit ein regelrechtes Bedrohungs-Szenario aufbauen.

In einem Interview mit der Bild-Zeitung vom 27. Februar 2008 fordern Sie, Herr Dr. Großmann, „eine [ich zitiere] vernünftige Wirtschaftspolitik mit Augenmaß und keine einseitige Ausrichtung auf ökologische Ziele“. [Zitat Ende] Was heißt denn „einseitige Ausrichtung“? Gibt es denn zuviel Klimaschutz? Im gleichen Interview schüren Sie die Angst vor „mehrtägigen Stromausfällen schon in diesem Jahr, die auch Deutschland hart treffen können“, weil in Europa angeblich Kraftwerke fehlen. Deshalb müssten [ich zitiere] „Politik und auch die Bürger ihren Widerstand gegen den Neubau von Kernkraftwerken aufgeben – sonst drohen Engpässe und Blackouts!“ [Zitat Ende]

Die Bundesregierung widersprach am selben Tag. Die Deutsche Presse-Agentur schreibt am 27. Februar 2008:

„Die aktuelle Stromversorgung in Deutschland ist nach Feststellungen der Bundesregierung und Teilen der Energiebranche nicht in Gefahr. Sie wiesen damit am Donnerstag Warnungen von RWE-Chef Jürgen Großmann vor möglichen Stromengpässen im Sommer zurück. «Alle Zahlen zeigen, dass von einer Stromlücke keine Rede sein kann», sagte der Sprecher des Bundesumweltministeriums, Michael Schroeren. Ähnlich äußerte sich die Ökoenergiebranche.“

Liebe Aktionärinnen und Aktionäre! Bereits 2006 – auf der Arbeitstagung des Energiewirtschaftlichen Instituts der Universität zu Köln (13. September 2006) – hat sich Dr. Großmann für weniger Subventionen für erneuerbare Energien ausgesprochen. Ein weiterer enthusiastischer Freund regenerativer Energien im RWE-Vorstand ist Herr Dr. Ulrich Jobs, der bei RWE für die Kraftwerke verantwortlich ist. Er sagte:

„Zu ehrgeizige Ziele können den Weg so steil machen, dass uns die Luft ausgeht, aber gerade beim Klimaschutz brauchen wir einen langen Atem.“

Ein plastisches Bild, Herr Dr. Jobs, das Sie da auf der Handelsblatt-Jahrestagung Energiewirtschaft 2008 (24. Januar 2008) gezeichnet haben.

Und es gibt noch einen „grünen Querdenker“ im RWE-Management: Prof. Fritz Vahrenholt³. So hat Sie übrigens die FAZ apostrophiert. In einem Spiegel-Interview vor drei Wochen sagten Sie (29. März 2008):

„... uns muss klar sein, dass es für die globale Klimaveränderung unwesentlich ist, was an CO₂ in Deutschland in den nächsten zehn Jahren ausgestoßen wird.“

Herr Prof. Vahrenholt: Können Sie uns klimapolitischen Analphabeten diesen Satz bitte erläutern? Wie kommen Sie zu diesen Erkenntnissen, die von denen des Weltklimarats deutlich abweichen?

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, ich befürchte, dass Herr Prof. Vahrenholt keine wirklich anderen Erkenntnisse hat.

Wir, die Kritischen Aktionäre, verlangen vom RWE-Vorstand: Vorfahrt für Klimaschutz! Setzen Sie nicht weiter auf Kohlekraftwerke, lassen Sie – in Deutschland und im Ausland – Ihre Hände weg von der Atomkraft. Investieren Sie stattdessen mehr in erneuerbare Energien.

Wenn Sie uns das heute versprechen, Herr Dr. Großmann, ziehe ich unseren Gegenantrag zurück, den Vorstand von RWE wegen seiner das Klima schädigenden Geschäftspolitik nicht zu entlasten.

1) Der WWF ordnete die 30 Kohlekraftwerke nach ihrer Effizienz – als Richtmaß galt dabei der CO₂-Ausstoß pro erzeugter Kilowattstunde Strom. Die Analyse basiert auf Emissionsdaten von 2006, die im Rahmen des Emissionshandels erhoben wurden.

2) ARD-Sendung Monitor, „Das CO₂-freie Kohlekraftwerk: Ein PR-Trick der Stromkonzerne?“, 31. Januar 2008

3) Prof. Dr. Fritz Vahrenholt war in den 90er Jahren Hamburger Umweltsenator, von 2001 bis Ende 2007 Vorstandsvorsitzender der REpower Systems AG und ist jetzt Chef der RWE-Tochter RWE Innogy.